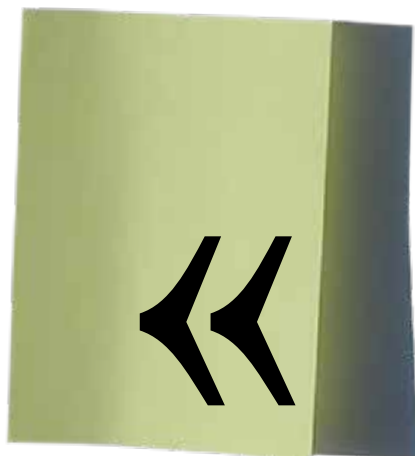


Unser DOSSIER Grosi macht komische Sachen



Mit dem Alter nimmt die Vergesslichkeit zu. Von der Krankheit Demenz muss man aber erst ausgehen, wenn man im Alltag eingeschränkt ist. Dann allerdings stellen sich mit einem Mal unendlich viele Fragen.

Von ELENA IBELLO (Text) und PETER GAYMANN (Illustrationen)



Was für eine köstliche Apfelwähe mir meine liebe Nachbarin heute vorbeigebracht hat! Die Frau ... Wie heisst

sie nun schon wieder? Also, so etwas Feines habe ich ja noch nie gegessen.» Es ist heute schon das vierte Mal, dass die Grossmutter der versammelten Jungmannschaft von dieser Wähe vorschwärmt, von der längst keine Brosame mehr zu sehen ist. Wer weiss, ob die liebe Nachbarin – sie heisst übrigens Frau Brunner und lebt schon seit über fünfzehn Jahren nebenan – die Wähe tatsächlich heute gebracht hat oder vielleicht schon letzte Woche.

Nicht immer zeigt sich eine beginnende Demenz damit, dass Namen, Termine und Gesprächsinhalte vergessen gehen, zeitliche Abläufe durcheinandergebracht und Dinge mehrmals hintereinander erzählt werden. Bei der häufigsten Form, der Alzheimerdemenz, sind das aber die klassischen Symptome. Bei anderen Formen der Demenz treten Schwierigkeiten bei ursprünglich gewohnten Abläufen im Alltag auf. Das kann sich zum Beispiel bei Frauen, die immer viel und routiniert gekocht haben, daran zeigen, dass sie in der Küche plötzlich regelmässig das Essen anbrennen lassen. Oder wenn Betroffene sich in der Uhrzeit vertun, einen bekannten Weg nicht finden oder Gegenstände verlegen. Auch Stimmungsschwankungen oder Wesensveränderungen (besonders bei der Frontotemporalen Demenz), Halluzinationen (bei der Lewy-Body-Demenz) oder Antriebslosigkeit und depressive Verstimmungen (vaskuläre Demenz) können Anzeichen sein. «Die verschiedenen Demenzformen ähneln sich meist erst am Ende des Krankheitsverlaufes, wenn viele Bereiche der Hirnleistung beeinträchtigt sind», sagt Dr. med. Ulrike Darsow, Geriaterin mit Schwerpunkt Demenz am Spital Affoltern. Sie betont, es sei wichtig, zwischen der «gesunden Altersvergesslichkeit» und der Demenz zu unterscheiden. Dass die Hirnleistung im Alter abnimmt, ist normal. Von einer Demenz spricht man, wenn die Veränderung der Hirnleistung jemanden deutlich im Alltag einschränkt. Meist dauert eine Demenzerkrankung zwischen acht und zehn Jahren

und endet mit dem Tod. Tritt die Krankheit in relativ hohem Alter auf, kann sie auch länger dauern – jüngere Erkrankte haben eine eher kürzere Lebenserwartung. Die Erkrankung trifft mehr Frauen als Männer und tritt häufiger im hohen Alter auf.

DARÜBER REDEN – ABER WIE?

Kommt es immer wieder zu Situationen, in denen das Umfeld das Gefühl hat, etwas «stimme» mit der Person nicht, ist es vielleicht Zeit, sie darauf anzusprechen. Aber wie? «Wenn man eine gute Beziehung zur betreffenden Person pflegt, finde ich es gut, wenn man sich einen ruhigen Moment aussucht und sagt: «Mir fällt auf, dass in der letzten Zeit nicht mehr alles so rund läuft.» Es gehe darum, wohlwollend nachzufragen und Hilfe anzubieten – und auch zu fragen: «Wie nimmst du das wahr?» Nicht selten streiten die Angesprochenen die Probleme ab, weil sie sie wahrscheinlich selber nicht bemerken. Dann sei es gut, abzuwarten und bei einer anderen Gelegenheit noch einmal auf die eigenen Beobachtungen aufmerksam zu machen, so Darsow. Wenn die Beziehung zur Person weniger gut ist, kann man jemanden das Gespräch führen lassen, der einen guten Draht zu ihr hat.

Es ist normal und verständlich, dass Betroffene ihre Fehlleistungen zu kaschieren versuchen. Sie reden sich beispielsweise damit heraus, dass sie in einem Gespräch nicht richtig zugehört hätten, weil sie das Thema nicht interessiere. Oder sie machen sich allerlei Notizen, um nichts zu vergessen, verheimlichen vergessene Termine und erhaltene Mahnungen. Das mag damit zu tun haben, dass viel Scham und Angst im Spiel sind. «Der Selbstwert und das Selbstverständnis der Betroffenen werden schon zu Beginn der Erkrankung erschüttert, die Angst ist ein ständiger Begleiter, und diese wird mit jeder noch so kleinen Fehlleistung immer grösser. Menschen mit-

Die Cartoons in diesem Artikel erschienen in: «Demenz-Anekdoten und Cartoons zum Schmunzeln», herausgegeben von Domicil – Kompetenzzentrum Demenz in Bern, WerdVerlag, 29 Franken. Die Anekdoten sollen eine andere Form von Gelassenheit im Umgang mit Demenz vermitteln.

einer beginnenden Demenz haben enorme Angst, über ihre Aussetzer zu sprechen, weil sie sich vor der Reaktion ihres Gegenübers fürchten. Und das lässt die Angst noch grösser werden», schreibt die Demenz-Spezialistin Dr. med. Irene Bopp-Kistler in ihrem Standardwerk zum Thema. Der Grund für das Abstreiten liegt aber auch in der Erkrankung selbst. Viele Demenzerkrankte erkennen die Defizite nicht, weil bestimmte Areale in ihrem Hirn geschädigt sind.

KLARHEIT IST WICHTIG

Eine medizinische Abklärung ist dennoch unumgänglich. Denn es gilt, andere Gründe wie Entzündungen oder Tumore für die kognitiven Einbussen auszuschliessen. Zudem ist in dieser verwirrenden und anspruchsvollen Situation, in der alle Betroffenen, also auch das Umfeld der Erkrankten, stecken, Klarheit über die Ursache des Problems wichtig. Sie hilft, damit umgehen zu können. «Eine offene Kommunikation über die Diagnose Demenz ermöglicht es Angehörigen und Betroffenen gleichermaßen, das Leben neu an die Hand zu nehmen (...). Und in der Mehrheit der Fälle führt die Diagnosestellung zu einer Milderung der Symptome», schreibt Bopp-Kistler. Auch Darsow findet es wichtig, dass – trotz fehlender Heilungsmöglichkeiten – betroffene Menschen eine möglichst genaue Diag-

nose erhalten. Denn nur dann, sagt sie, können die Betroffenen ernst genommen, aufgefangen und begleitet werden.

Daniel Wagner hat vor einigen Jahren seinen Vater an Demenz verloren. Mit der Plattform «Demenz Zürich» engagiert er sich inzwischen intensiv für Betroffene. Sein grosses Anliegen: Die Menschen dazu ermuntern, offen über das Thema zu reden, sich gemeinsam der Diagnose und Herausforderung zu stellen. Denn Offenheit, so Wagner, sei die einzige Chance für Betroffene, mit dieser Situation umzugehen. Wenn man das schaffe, seien auch schöne gemeinsame Erlebnisse möglich. Dass sein Vater partout nicht über eine mögliche Demenz – und später die tatsächliche Erkrankung – sprechen wollte, war für Wagner und seine Mutter sehr belastend. Als sein Vater bereits im Heim lebte, war nichts geregelt. Vollmachten für die Bank, über das Haus – alles musste noch geklärt werden. «Das war sehr schwierig und einer der Gründe, weshalb ich mich für Demenzbetroffene engagiere.»

ANGEHÖRIGE AM LIMIT

Steht nach einer Abklärung in einer *Memory Clinic* fest, dass die Person tatsächlich unter einer Form von Demenz leidet, braucht es genügend Zeit für ein ruhiges Gespräch. «Es ist von grosser Bedeutung, dass die Diagnose den Betroffenen und den

VERANSTALTUNGEN

DEMENZ MEET

«Demenz Meet» bietet Impuls- und Expertenreferate und die Möglichkeit zum Austausch für direkt und indirekt Betroffene. 18. Mai 2019 in Basel, 15.–17. August 2019 in Zürich.

www.demenzmeet.ch

LUNCHKONZERTE IM KKL LUZERN

Das Luzerner Sinfonieorchester bietet mehrmals pro Jahr Konzerte für Menschen mit Demenz an. Nächstes Konzert: 26. April 2019, 12.30 Uhr, KKL Luzern. Information und Anmeldung:

d.lehnert@sinfonieorchester.ch 041 226 05 19

AUFGEWECKTE FOTOGESCHICHTEN

Gemeinsam eine Geschichte zu einer Fotografie in den Ausstellungsräumen der Fotostiftung Schweiz ausdenken und Erinnerungen wecken. Für Menschen mit Demenz und ihre Betreuungsperson, geführt von einer Kunsthistorikerin und Gerontologin. Start der nächsten Reihe: 14. Juni 2019, 14.30–16.30 Uhr. Information und Anmeldung:

vermittlung@fotozentrum.ch 052 234 10 30

FOTO-GENERATIONEN-DIALOG

Die Fotografin Nathalie Streit bietet Schülern und Menschen mit Demenz einen kreativen Begegnungsraum mittels Fotografien an. Ziel ihres Projektes ist der Abbau von Berührungängsten und das Sichtbarmachen der Würde von Demenzerkrankten.

www.na-da.ch

~KD

Angehörigen gleichzeitig übermittelt wird», schreibt Bopp-Kistler in «Reden über Demenz». Auch Darsow lässt viel Raum für die Fragen und Ängste der Betroffenen. Nicht viele Betroffene sind erstaunt ob der Diagnose, aber das ändert wenig an ihrer Schwere. Wichtig, so Darsow, sei, dass man ganz konkret besprechen könne, was das nun für den Alltag bedeute.

Darsow teilt die Behandlung auf drei Säulen auf: Die erste Säule sind die Medikamente. Sie können helfen, sind aber nicht der wichtigste Teil. Die zweite Säule sei, zu lernen, wie die Betroffenen mit der Situation umgehen können. Das braucht Zeit, Geduld, Energie und Begleitung. Und drittens gehe es darum, ein möglichst aktives Leben in einem sich stetig anpassenden Umfeld weiterzuführen. Möglichst viel zu tun, was Freude bereite, sei sehr wichtig. Freude erleben kann man auch mit einer Demenz.

Die Herausforderungen für ein Leben mit Demenz sind trotzdem gross. Daniel Wagner führte Mitte 2017 in einer seiner Facebook-Gruppen, in der sich über 1000 Betroffene (Angehörige sowie Erkrankte) austauschen, eine Umfrage über die grössten Sorgen durch. Ganz oben auf der Liste stand die Sorge der betreuenden Angehörigen um die eigene Lebensfreude und die Angst davor, auszubrennen. Ebenfalls weit oben erschien die Angst davor, einen geliebten

Menschen Schritt für Schritt zu verlieren. «Es ist ein Abschiednehmen in Raten – der betroffene Mensch verändert sich», so Wagner. «Angehörige brauchen wie die Betroffenen Schutz, Trost, Linderung des Leidens. Denn sie leiden mindestens so stark wie ihre Geliebten, die sich zunehmend von ihnen entfernen», schreibt Bopp-Kistler in «Reden über Demenz». Die Krankheit verläuft eher langsam, aber die Veränderung schreitet stetig voran. Welche Hirnleistungen als Nächstes beeinträchtigt sein werden, hängt von der jeweiligen Demenzform ab – und lässt sich nie voraussagen. Darsow erklärt, in der Begleitung ihrer Patientinnen und Patienten und deren Umfeld gehe es darum, zu schauen: Was verändert sich? Wie können die Betroffenen mit der neuen Situation umgehen?

«DAS GROSI HAT DICH NOCH GENAUSO LIEB»

Und was sagt man dem Enkel, der nicht versteht, warum das Grosi zum vierten Mal von der Apfelwähe erzählt? Darsow empfiehlt, Kindern zu erklären: «Schau, das Grosi hat eine Krankheit, bei der man vieles vergisst. Wenn du ihm etwas erzählst, kann es sein, dass es das bald nicht mehr weiss.» Wichtig sei, den Kindern, die oft die Schuld bei sich suchten, klar zu machen, dass das mit ihnen nichts zu tun habe. Man müsse betonen: «Das ist die Krankheit, die das macht. Das Grosi hat dich immer noch genauso lieb.» Und: «Das Grosi ist nicht mehr wie immer und trotzdem ist es immer noch dein Grosi und es ist toll. Weil es nämlich auch Dinge mit dir macht, die andere nicht machen.»



ELENA IBELLO (36) ist Journalistin und Kommunikationsfachfrau und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Themen rund um die letzte Lebensphase. Zuletzt war sie Kommunikationsbeauftragte von palliative zh+sh.
www.pallnetz.ch



ADRESSEN**ALZHEIMER SCHWEIZ**

Die gemeinnützige Organisation setzt sich für Gleichberechtigung in der Gesellschaft ein und ergreift Partei für Menschen mit Demenz. Auf der Website oder zum Bestellen gibt es ein breites Angebot an Informationsbroschüren zu verschiedenen Themen – beispielsweise über Entlastungsangebote, rechtliche Angelegenheiten, Pflege, Umgang mit Aggression, Herumwandern und Weglaufen und viele mehr. Das Alzheimer-Telefon beantwortet Fragen, gibt Auskunft und zeigt auf, wo es Hilfe gibt. 058 058 80 00, Montag bis Freitag, jeweils von 8–12 und 14–17 Uhr.

info@alz.ch
www.alz.ch

ALZHEIMER.CH

Auf der Informationswebsite des langjährigen Leiters der Klinik «Sonneweid» für Demenzkranke in Wetzikon finden sich umfassende Dossiers zu Themen rund um Demenz, Interviews mit Fachpersonen aus den Bereichen Medizin, Pflege, Psychologie, Forschung und vielen mehr, Porträts von Betroffenen in verschiedenen Krankheitsstadien und deren Betreuungspersonen sowie Terminkalender mit Veranstaltungen zum Thema.

Alzheimer.ch

PRO SENECTUTE

Pro Senectute ist die grösste Schweizer Fach- und Dienstleistungsorganisation für Altersfragen. Die Stiftung setzt sich für das Wohl, die Würde und die Rechte älterer Menschen ein, auf politischer wie auch persönlicher Ebene. In der Schweiz gibt es 130 Beratungsstellen für Altersfragen, die unter anderem auch Unterstützung bieten beim Erstellen von Dokumenten wie Patientenverfügung oder Vorsorgeauftrag.

044 283 89 89
info@prosenectute.ch
www.prosenectute.ch

DEMENZ ZÜRICH

Der 2006 gegründete Verein unterstützt das auf Demenz spezialisierte Stadtzürcher Alterszentrum Doldertal und engagiert sich in der Aufklärungsarbeit über Demenz und Alzheimer. Hinter dem Verein steht Daniel Wagner, der auch die Veranstaltungen «Demenz-Meet» organisiert (siehe Projekte für Demenzkranke).

076 437 13 57
www.demenzzuerich.ch

MEMO-INFO.CH

Eine gemeinsame Kampagne von Alzheimer Schweiz und Pro Senectute. Kernstück ist die Website memo-info.ch, auf der Informationen über die Krankheit, Warnzeichen, Präventionsmöglichkeiten und verschiedene Therapien vermittelt werden. Mit TV-Spots, Plakaten, Inseraten und Onlinewerbung will die Kampagne die Bevölkerung auf die Demenzkrankheit aufmerksam machen.

www.memo-info.ch

SWISS MEMORY CLINICS

Die Schweizer Memory Clinics sind die ersten Anlaufstellen bei Verdacht auf Demenz. Hier werden Betroffene untersucht und gemeinsam mit den Angehörigen beraten. Die Kliniken sind Kompetenzzentren für die Diagnostik, Behandlung und Beratung. Ihre vier Kerndisziplinen sind Geriatrie, Neurologie, (Neuro-) Psychologie und Alterspsychologie. Memory-Kliniken gibt es an verschiedenen Standorten in 17 Kantonen der Schweiz.

www.swissmemoryclinics.ch

VEREIN SELBSTBESTIMMUNG.CH

Der Verein setzt sich für Personen ein, die aufgrund chronischer Krankheit, Behinderung oder hohen Alters in ihrer Selbstbestimmung eingeschränkt sind. Auf ihrer Webseite sammelt der Verein Artikel zum Thema Barrierefreiheit, soziale Sicherheit und Selbstbestimmung.

077 447 11 23
info@selbstbestimmung.ch
(Sekretariat Verein)
redaktion@selbstbestimmung.ch
(Redaktion Newsseite)
www.selbstbestimmung.ch

PRÄVENTION

MIT BEWEGLICHKEIT VORBEUGEN – GEISTIG UND KÖRPERLICH

Jährlich fliessen weltweit pro Jahr Millionen von Franken in die Forschung von Alzheimer und Demenz. Zurzeit gibt es erst Medikamente, die nach einer Diagnose den Verlauf der Krankheit leicht verzögern können. Eine wirksame Therapie, ein Gegenmittel oder gar eine Impfung wird es vermutlich noch lange nicht geben.

Die Forschenden sind sich alle einig darin, wie man das Krankheitsrisiko und dessen Verlauf verringern beziehungsweise verlangsamen kann, nämlich durch den Lebensstil, namentlich die körperliche und geistige Aktivität:

- Mindestens dreimal pro Woche 30 Minuten Sport treiben.
- Wissbegierig bleiben, sich neuen und anspruchsvollen Themen widmen und versuchen, sie zu verstehen, oder an Orte reisen, an denen man noch nie war.
- Ein Musikinstrument spielen oder erlernen, oder eine neue Sprache, Gedächtnistraining mithilfe von Spielen, Büchern oder Apps.
- Auf einen niedrigen Körperfettanteil achten und sich ausgewogen ernähren.
- Soziale Aktivitäten pflegen: Wer sich regelmässig austauscht, fordert sein Gehirn heraus, dazu gehören auch das Hüten von Enkelkindern oder Freiwilligenarbeit.
- Nicht rauchen und einen geringen Alkoholkonsum.
- Eine ausreichende Zufuhr von Vitamin D, Vitamin B12 und Omega-3-Fettsäuren.
- Vorsorgeleistungen in Bezug auf die Entwicklung eines Diabetes mellitus (Altersdiabetes) wahrnehmen und Kontrolle des Blutdrucks.
- Chronischen Stress vermeiden.

~KD

URTEILSFÄHIGKEIT

Eine möglichst frühe Demenzabklärung ist auch von Bedeutung für die rechtliche und finanzielle Regelung der persönlichen Angelegenheiten. Am Anfang der Krankheit kann man dies noch oft tun. Es ist sinnvoll, die Urteilsfähigkeit zum Zeitpunkt der Unterzeichnung von wichtigen Dokumenten wie Patientenverfügung oder Vorsorgeauftrag durch den Arzt bestätigen zu lassen. Die Urteilsfähigkeit zu bestimmen, ist eine komplexe Sache, denn es kann sein, dass jemand durchaus noch in der Lage ist, selber Lebensmittel einzukaufen oder für sich selbst zu sorgen, nicht aber eine Immobilie zu verkaufen. Aus rechtlicher Sicht beurteilt man die Urteilsfähigkeit nach zwei Kriterien, die erfüllt sein müssen:

1.

WILLENSBILDUNGSFÄHIGKEIT:

Die Person kann eine bestimmte Situation verstehen, Nutzung und Wirkung einer bestimmten Handlung abwägen und sich in der Folge für etwas entscheiden.

2.

WILLENSUMSETZUNGSFÄHIGKEIT:

Die Person kann ihren Willen – die getroffene Entscheidung – frei und unbeeinflusst umsetzen.

Mit einem rechtzeitig erteilten Vorsorgeauftrag können Demenzkranke dafür sorgen, dass jemand an ihrer Stelle entscheiden und die persönlichen und finanziellen Angelegenheiten erledigen kann, wenn sie dazu nicht mehr fähig sind. Der Vorsorgeauftrag tritt dann erst in Kraft, wenn die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) die Person als urteilsunfähig beurteilt. Es ist möglich, in einen Vorsorgeauftrag auch die medizinischen Angelegenheiten mit einzuschliessen. Eine kombinierte Lösung Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung ist vor allem dann sinnvoll, wenn man sich auf eine einzige Vertrauensperson beschränken will. Möchte man allerdings konkrete Wünsche zu Behandlung und Pflege äussern, braucht es dazu eine zusätzliche und explizite Patientenverfügung. Informationen über Form und Inhalt von Dokumenten zur Regelung von persönlichen Angelegenheiten finden Sie auf www.alzheimer-schweiz.ch/publikationen-produkte. Über das Alzheimer-Telefon 058 058 80 00 können entsprechende Info-Broschüren bestellt werden.

~KD

BÜCHER**SACHBÜCHER**

1 «Dement, aber nicht bescheuert. Für einen Umgang mit Demenzkranken»
Michael Schmieder, Uschi Entenmann, Ullstein, [redacted]
15 Franken. [redacted]

Wir «Gesunden» therapieren, beschäftigen und medikamentieren die Demenzkranken, damit wir uns nicht hilflos fühlen. Doch hilft das den Patienten? Nein, im Gegenteil. Die Kranken möchten in ihrem So-Sein angenommen werden, plädiert Michael Schmieder, der Gründer und langjährige Leiter der Klinik «Sonnweid», eines der innovativsten Demenzheime Europas.

2 «Reden über Demenz»
Elena Ibello, Anne Rüffer, Rüffer & Rub, palliative zh&sh, [redacted]
22 Franken. [redacted]

Die Kommunikation mit Demenzkranken und ihren Angehörigen steht im Mittelpunkt dieses Buches. Für die bestmögliche Lebensqualität ist es essenziell, einfühlsam zuzuhören und zu reden.

3 «Demenz. Fakten Geschichten. Perspektiven»
Irene Bopp-Kistler, Rüffer & Rub, [redacted]
40 Franken. [redacted]

Experten nennen die bisher bekannten Fakten zum Thema Demenz beim Namen. Betroffene und Angehörige berichten von «ihrer» Demenz und Fachkräfte vermitteln Perspektiven, wie wir Betroffenen respektvoll begegnen können. Die Autorin Irene Bopp-Kistler ist Geriaterin und leitende Ärztin an der Memory-Klinik im Waidspital Zürich.

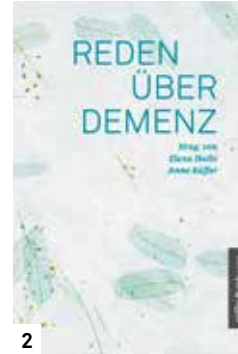
ROMANE

4 «Der alte König in seinem Exil»
Arno Geiger, dtv, [redacted]
16 Franken. [redacted]

Offen und liebevoll erzählt Arno Geiger die Geschichte seines an Alzheimer erkrankten Vaters. Er begleitet ihn durch die Landschaften der Kindheit und lernt seinen Vater auf intensive und berührende Weise neu kennen und schätzen. Ein lichtiges, oft auch komisches Buch über ein Leben, das es immer noch wert ist, gelebt zu werden.

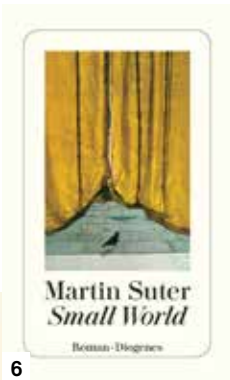
5 «Hier können Sie im Kreis gehen»
Frédéric Zwicker, Nagel & Kimche, [redacted]
25 Franken. [redacted]

Ein dementer Witwer kommt ins Pflegeheim. Nur, seine Demenz ist vorgetäuscht. Im Heim hofft er, seine Ruhe zu finden. Er beobachtet die schrulligen, nicht selten aggressiven Mitbewohner und die Nachlässigkeit der Pfleger. Seine vorgetäuschte Demenz nutzt er, um Desserts zu stehlen und Gehhilfen unliebsamer Nachbarn zu verstecken. Als zufällig seine Jugendliebe auftaucht, flackert die alte Zuneigung erneut auf.





7



6



8



10



9



11

6 «Small World»

Martin Suter, Diogenes,
18 Franken.

Durch die veränderte Hirnfunktion eines Alzheimererkrankten droht ein lang vertuschtes Verbrechen ans Licht zu kommen. Ein Klassiker der Schweizer Literatur.

BÜCHER FÜR KINDER

7 Ab 8 Jahren: «Als Opa alles auf den Kopf stellte»

Marianne Musgrove, Beltz
8 Franken.

Zwei Schwestern, die bei ihrem Opa leben und auf Teufel komm raus ihrem Umfeld verheimlichen wollen, wie komisch und vergesslich ihr geliebter Opa plötzlich geworden ist.

8 Ab 10 Jahren: «Demenz, ist das ein Tier wie Krebs?»

Bianca Mattern, Eva-Maria Bopp, Verlag Modernes Lernen,
25 Franken.

Dieses Buch unterstützt Eltern beim Gespräch über Demenz. Der erste Teil erklärt den Erwachsenen, warum das Thema für Kinder wichtig ist. Der zweite Teil wendet sich mit einer illustrierten Geschichte an die Kinder und gibt ehrliche Antworten auf kindliche Fragen. Im dritten Teil kommen in einer Schreibwerkstatt die Kinder selbst zu Wort.

9 Ab 4 Jahren: «Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor»

Martin Baltscheid, Beltz,
25 Franken.

Mit Wärme und Humor erzählt dieses Bilderbuch vom Schicksal des alten Fuchses, der sich in der Welt, die einmal die seine war, nicht mehr zurechtfindet. Eine kluge und aussergewöhnliche Geschichte über das Älterwerden und das Zusammenleben der Generationen.

VORLESEBÜCHER FÜR DEMENZKRANKE

10 «Das grosse Vorlesebuch für Menschen mit Demenz»

Karin Hermanns, Kaufmann,
23 Franken.

Zu jeder Jahreszeit eine passende Geschichte, ein schönes Gedicht oder ein kniffliges Rätsel. Alle Texte wecken positive Emotionen und sind den Betroffenen eine Stütze, um Vergessenes wieder ins Gedächtnis zu rufen. Die zahlreichen Fotos helfen, gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

11 «5-Minuten-Vorlesegeschichten für Menschen mit Demenz»

Petra Bartoli y Eckert, Verlag an der Ruhr,
12 Franken.

Die 16 heiteren Geschichten erzählen von lustigen Irrtümern, Hausfrauentricks und Peinlichkeiten des alltäglichen Lebens. Alle Geschichten spielen in den 1950er- und 1960er-Jahren und erinnern Patienten an ähnliche lustige Begebenheiten aus ihrem Leben zu jener Zeit.

~KD

FILME

FILME FÜR FAMILIEN UND KINDER

1 «Honig im Kopf», D 2014,
ab 6 Jahren.

Die Geschichte der ganz besonderen Liebe zwischen der elfjährigen Tilda und ihrem Grossvater Amandus, der an Alzheimer erkrankt ist. Als der Weg ins Heim unausweichlich scheint, entführt Tilda kurzerhand ihren Grossvater auf eine chaotische und spannende Reise, um ihm seinen grössten Wunsch zu erfüllen: noch einmal Venedig sehen! Mit Til Schweiger und Dieter Hallervorden.



1



2

FILME FÜR ERWACHSENE BETROFFENE
UND ANGEHÖRIGE

2 «Still Alice», USA 2015,
(deutscher Titel: Mein Leben ohne Gestern).

Oscargekröntes Drama über die Sprachwissenschaftlerin Alice, die nach und nach ihre Sprache verliert und schliesslich die Diagnose Alzheimer erhält. Mit Julianne Moore.

3 «Ella & John», USA 2018,
(deutscher Titel: Das Leuchten der Erinnerung).

Ein langjähriges Ehepaar – sie krebskrank, er an zunehmender Demenz leidend – unternimmt gemeinsam einen letzten Roadtrip mit ihrem Wohnmobil. Mit Helen Mirren und Donald Sutherland.



4



3



5

4 «Vergiss mein nicht», D 2012,
Dokumentarfilm.

Regisseur David Sieveking zeigt die letzten Lebensjahre seiner Mutter Gretel, die an Alzheimer erkrankt ist. Nachdem Davids Vater seine Frau viele Jahre betreut hat, kommt er an seine Grenzen. David zieht ins elterliche Haus ein, damit sein Vater Urlaub in der Schweiz machen kann.

5 «Nebelgrind», CH 2012.
Spielfilm.

Der Frau von Bauer Jürg platzt der Kragen und sie überlässt ihm für zwei Wochen die Kinder und den vergesslichen Vater Karli. Schnell wird Jürg klar, dass seine Frau Recht hat und sein betagter Vater nicht einfach nur älter wird, sondern an Alzheimer erkrankt ist. Jürg steht vor der Herausforderung seines Lebens.

~KD

Mein Lieblings-
beatle war
und bleibt
Keith Richards.

Einen besseren
Drummer
hats nie
gegeben.





Das Dossier über Demenz erschien in der April-Ausgabe 2019 des Grosseltern-Magazins.



www.grosseltern-magazin.ch

Abo

- Schnupperabo** 3 Ausgaben für 20 Franken.
- 1-Jahresabo** 10 Ausgaben für 85 Franken.
- 2-Jahresabo** 20 Ausgaben für 160 Franken.

Gewünschter Abobeginn (Monat):

Adresse

Lieferadresse

Name

Vorname

Adresse

PLZ / Ort

E-Mail (falls Sie unseren monatlichen Newsletter wünschen)
.....

Rechnungsadresse

Die Rechnungsadresse entspricht der angegebenen Lieferadresse.

Name

Vorname

Adresse

PLZ / Ort

Für mehr Informationen oder eine Online-Bestellung besuchen Sie uns auf www.grosseltern-magazin.ch/abo oder schreiben Sie uns: abo@grosseltern-magazin.ch



B

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale risposta
Envoi commercial-réponse



3G Media GmbH

Kronengasse 4
5400 Baden